

Das Altarfenster

Der erste Schritt zur Ausgestaltung unserer Pfarrkirche war 1983 die Neugestaltung des Fensters hinter dem Altar und der Altarwand. Das besonders an Sonnentagen einfallende Licht lässt die farbigen Gläser in den Segmenten des Betonrasters aufleuchten und hat für den Betrachter eine beruhigende, zur Sammlung drängende Wirkung. Das vorher so störende Gegenlicht, welches das Geschehen am Altar und die Konturen der an sich schönen Altarwand nicht deutlich hervortreten ließ, ist jetzt beseitigt.

Bruder Benedikt Schmitz OSFS hat die Gestaltung des Fensters entworfen. Er selbst beschreibt uns das Fenster so:

Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas berichten von einer zeichenhaften Erscheinung beim Sterben Jesu: der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

Von jenem Vorhang ist die Rede, der als unüberwindliche Trennwand vor dem Allerheiligsten des Tempels den Zutritt verwehrte.

Das Sterben Jesu – die vollkommene Erfüllung seines Auftrages – lässt den alten Bund enden, es legt die trennende Wand nieder, es gewährt Zutritt in ganz neue Räume, in denen der Mensch seinem Gott begegnen kann. „Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen durch den Vorhang hindurch.“ (Heb 10,20)

Unsere Fenstergestaltung nimmt den Gedanken vom Vorhang auf. In einer sehr lebendigen Formulierung scheint ein bewegtes Tuch ausgespannt, das uns nahe kommt und sich ebenso auch wieder entfernt. Kein undurchdringliches Tuch, kein schwerer Vorhang, starr und unbewegt, sondern ein Gewebe, das wie von Hoffnung durchpulst erscheint, ein durchlässiges Gewebe, das zur Mitte hin sich öffnet.

Vor dieser Mitte steht die sandsteinfarbene Wand, in der der wiederkommende Christus sichtbar wird. Er macht die Wand durchlässig ebenso wie die Vollendung seiner Erlösung am Ende der Zeit den Vorhang niedergehen lässt – den Vorhang, der uns trennt vom ewigen, unzerstörbaren Leben.

Das letzte Buch der Heiligen Schrift – die Geheime Offenbarung – schildert in bewegenden Bildern und Phasen das endgültige Niedergehen des trennenden Vorhanges.

Auf eines dieser Bilder ist in unserer Fenstergestaltung hingewiesen: der siegreiche Christus ist umgeben von sieben Leuchtern – Zeichen für die Gemeinden der Kirche (Offb 1, 13;20).

Sieben Lichter und sieben Leuchter sind erkennbar in unserem Fenster. Von der Helligkeit der Flamme schafft sich das Licht gleichsam einen Weg nach unten, bildet so einen Leuchter. Überall wo der Leuchter Gestalt gewinnt, wird der Vorhang durchlässig – wir ahnen die nahe Vollendung.

So findet sich in der Fenstergestaltung eine Spannung zwischen dem Getrenntsein von der Vollgestalt der Erlösung und dem Sichtbarwerden der anderen, endgültigen Welt.

Diese Spannung schafft den Hintergrund für die Plastik des wiederkommenden Christus und begleitet ebenso das eucharistische Geschehen. In dieser Spannung, in dieser Hoffnung sprechen wir:

Deinen Tod, o Herr, verkünden wir
und Deine Auferstehung preisen wir,
bis Du kommst in Herrlichkeit.